

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-23-0 € 15,-

# polylog

25<sup>2011</sup>

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

## DAS PROJEKT INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN HEUTE

Mit Beiträgen von HANS SCHELKSHORN, ANKE GRANESS, BERTOLD BERNREUTER,  
NIKITA DHAWAN, BEKELE GUTEMA, KAI KRESSE und vielen anderen



SONDERDRUCK

**DAS PROJEKT DER  
INTERKULTURELLEN  
PHILOSOPHIE HEUTE**

5

VIERTELHUNDERT POLYLOG

*Gespräche mit F. M. Wimmer, R. A. Mall,  
R. Elberfeld, G. Stenger und C. Bickmann*

31

NAUSIKAA SCHIRILLA

*Interkulturelles Philosophieren  
im Studium der Philosophie*

39

NIKITA DHAWAN

*Überwindung der Monokulturen des  
Denken: Philosophie dekolonisieren*

55

ANKE GRANESS

*Überlegungen zu einem interkulturellen  
Philosophieren*

75

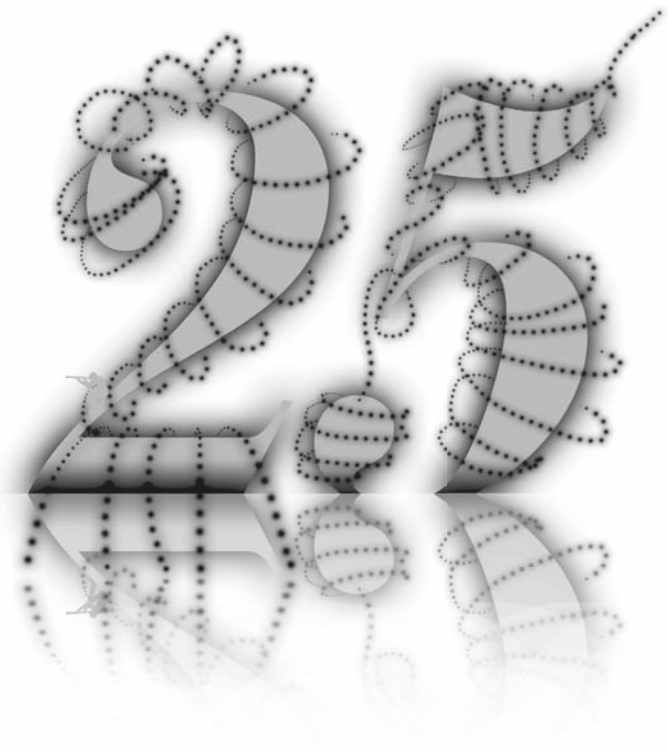
HANS SCHELKSHORN

*Interkulturelle Philosophie  
und der Diskurs der Moderne  
Eine programmatische Skizze*

101

BERTOLD BERNREUTER

*Zentrik und Zentrismen interkultureller  
Philosophie  
Praxis und Fiktion eines Ideal*



115

KAI KRESSE

*Auf dem Weg zu mehr Interdisziplinarität  
und Zusammenarbeit bei der Erforschung der  
philosophischen Traditionen in Afrika*

133

BEKELE GUTEMA

*Anton Wilhelm Amo*

145

REZENSIONEN & TIPPS

164

IMPRESSUM

165

POLYLOG BESTELLEN

digung und Begegnung aufgreift sowie – im Sinne des Titels – Vorschläge für eine Weiterentwicklung interkulturellen Philosophierens formuliert.

Vf. plädiert in seinem ersten Beitrag für eine Beachtung epistemologischer Vielfalt, die von Formen instrumentellen Wissens bedroht ist; erfordert ist »una crítica intercultural de la constelación de saberes dominante [...]« (S. 17), ja sogar eine Art »epistemologische Revolution« angesichts der »asimetría cognitiva en la humanidad« (S. 23). Mit Blick auf kulturalistische Tendenzen auch in der Philosophie plädiert Vf. für »un programa de ›desculturalización‹ de todos los términos y metáforas sobre la cultura« (S. 41) und fordert eine stärkere Berücksichtigung der gesellschaftlichen und sozialen Aspekte. Von daher verstehen sich interkulturelle Dialoge nicht als Begegnung eindeutiger Identitäten, sondern als Prozess der Auseinandersetzung zwischen historisch veränderlichen Traditionen

(vgl. S. 45). Ein wichtiger Vorschlag lautet dementsprechend: »[...] la interculturalidad propone una concepción de la identidad como proceso abierto de perfectibilidad del ser humano [...]« (S. 54). Bedenkenswert ist weiters der Hinweis, dass Migrationserfahrungen das Konzept von »Toleranz« verändert haben: weg von einer bloßen Duldung hin zu Anerkennung und Wertschätzung (vgl. S. 59). Für interkulturelles Philosophieren ist in diesem Zusammenhang entscheidend, dass »Toleranz« als »un proceso de comunicación recíproco« (S. 60) zur Geltung kommt – was nicht zuletzt deshalb von Bedeutung ist, weil sich in den vergangenen Jahren, wie Vf. konstatiert, eine gesellschaftspolitische Veränderung ereignet hat: »[...] en nuestras relaciones interhumanas la presencia del otro extranjero como ›vecino‹ se haya convertido en un ›problema‹ (para nosotros)« (S. 75). Die Moderne – diese Kritik kehrt mehrmals wieder – eröffnet nicht nur

Chancen, sondern erzeugt massive Exklusionen (vgl. S. 85). Vf. bringt mit Blick auf diese Problematik den Vorschlag ein, »Universalität« als vielstimmigen Prozess und nicht als vorgegebene Norm zu verstehen (vgl. S. 107) – ein Topos, der wohl zu den bedeutendsten Beiträgen für eine Weiterentwicklung interkulturellen Philosophierens zählt (vgl. polylog Nr. 20, S. 69). »Interkulturalität«, so eine markante Anmerkung am Ende dieses Buches, ist ein »anderer Weg zur Universalität« (vgl. S. 119), und interkulturelles Philosophieren steht für die entsprechende »transformación« (S. 122), die dieser Weg mit sich bringt.

*Franz Gmainer-Pranzl*

Konrad SCHÜTTAUF / Gerd BRUDER-MÜLLER (Hrsg.)

*Globalisierung – Probleme einer neuen Weltordnung*

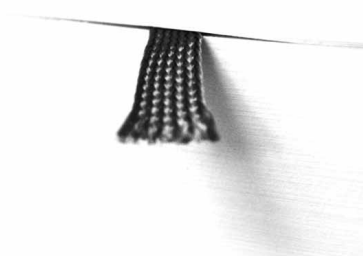
Schriften des Instituts für angewandte Ethik 7

Würzburg: Königshausen und

Neumann 2007, 148 S.

ISBN 3-8260-3529-1

Der vorliegende Band versammelt Beiträge eines Symposiums zur angewandten Ethik zu Schnittstellen zwischen philosophischen und juristischen Fragen im Kontext der Globalisierungsdebatte. In dem Band sind überwiegend philosophische Beiträge enthalten, die den klassischen Fragen von Politik und Globalisierung wie Kultur und Universalität nachgehen und den Versuch darstellen, philosophisch auf aktuelle Fragen zu antworten. Die Beiträge sind sehr unterschiedlich und nicht immer explizit ethisch oder angewandt ethisch ausgerichtet – aber alle ausgesprochen interessant. Zwei Beiträge – von Steffen W. Groß und von Wilhelm Lütterfelds – setzen sich mit Fragen



der Kultur und Differenz grundsätzlich auseinander – einmal aus kulturphilosophischer und aus einer Anerkennungstheoretischen Perspektive. Groß verweist auf den prekären, offenen und dynamischen Charakter von Kultur und begreift Kulturphilosophie von der Mannigfaltigkeit der Kulturen her. Dabei hält er gerade den philosophischen Zugang für geeignet, der Vielfältigkeit von Kulturen gerecht zu werden. Lüttersfeld entwickelt ein Paradoxon interkultureller gegenseitiger Anerkennung, das er als eine notwendige Grundlage interkultureller Sichtweisen darstellt. Weitere Beiträge befassen sich mit der Universalitätsfrage und mit rechtlichen Fragen. Wolfgang Marx zeigt, dass gerade in globaler Hinsicht die Menschenwürde zentral ist und er versucht einen kulturinvarianten Begriff der Menschenwürde zu fundieren. Thomas Göller setzt sich mit der Normativität der Menschenrechte auseinander, die er in ihrer möglichen und

notwendigen Universalität begründet sieht. Diese ist jedoch nur im Sinne einer kultursensiblen minimalistischen Ausformulierung der Menschenrechte denkbar. Für eine Ethik der internationalen Beziehungen, die ergänzend zum Völkerrecht verstanden werden muss, plädiert Reinhold Schmücker in seinem Beitrag zum Verhältnis von Moral und internationalem Recht. Einen sehr interessanten Überblick über die internationalen Gerichtshöfe und verschiedenen Definitionen der Verbrechen, für die sie zuständig sind, gibt wiederum Bernhard Kretschmer in seinem Beitrag zur Entwicklung des Völkerstrafrechts als globaler Verbrechensverfolgung. Abgerundet wird der Band mit einem sehr lesenswerten Beitrag von Dieter Birnbacher zu den ethischen Grundlagen globaler Hilfspflichten, in denen er verschiedenen philosophischen Fundierungen für Hilfspflichten ausdiskutiert.

Die Beiträge in diesem Band sind vielfältig, aktuell und aussagenreich. Auch wenn zu bedauern ist, dass sie sich – wie so oft bei Sammelbänden – gar nicht aufeinander beziehen, so sind sie doch allesamt lesenswert.

*Nausikaa Schirilla*